

Quelle: Die Zeit

Provided by GENIOS

WIRTSCHAFT

60 Sekunden für den Schutzzoll

Josef Joffe

Dass Importabwehr gut für die Nation ist, mit dieser Fabel haben die Herren Ricardo (David) und Smith (Adam) schon 1776 aufgeräumt. Es hilft aber nix, wie zuletzt George Bush bewies, als er die Zölle auf Stahl hochjagte, um sich für 2006 die Wählerstimmen in Hochöfen-Staaten wie Ohio zu sichern.

Nun will sich die EU mit Strafzöllen auf Strumpfhosen, Zitrusfrüchte, Motorräder made in USA rächen - gar nicht gut für die dortigen Produzenten, auch nicht für die

hiesigen Harley-Fahrer, die unterm Leder gern wärmedämmendes Nylon tragen. Für Freunde der Ironie aber reicht die Moral von der Geschichte noch weiter.

Motorräder werden in Wisconsin gebaut; den Staat hat Bush 2002 nur ganz knapp verloren. Zitrusfrüchte? Bekanntlich stammen die meisten aus Florida; hier hat Bush nur ganz knapp (mit 537 Stimmen Vorsprung) gewonnen. Wie also will er beide Staaten für sich verbuchen, wenn er ihnen die Exportchancen raubt? Oder die

Gesamtkonjunktur beflügeln, wenn alle Amerikaner beim Autokauf 100 Dollar drauflegen müssen, weil der Stahlpreis gestiegen ist? Schlimmer noch: Derweil 3500 Jobs in der Stahl erzeugenden Industrie gerettet wurden, sind in der Stahl verarbeitenden 12 500 verschwunden. Ricardo & Smith hätten das voraussagen können, aber wie Bush zeigt, muss man kein Marxist sein, um immer wieder an den eisernen Wahrheiten des Marktes zu scheitern.